

zu Grunde gegangen sein. Da jedoch Detting wegen seiner günstigen Lage im Herzen des Bajuwarenlandes frühzeitig eine hervorragende Markstätte gewesen zu sein scheint, wofür auch das uralte, bis in die späteren Zeiten nicht angetastete eigene Münzrecht (s. Quellen u. Erörterungen zur bayrischen und deutschen Geschichte V, München 1857, 139; VI [1861], 546; Monum. Boic. XXXVI, 2, Monachii 1861, 92 u. d.) spricht, so mußte natürlich der Bapernapostel St. Rupert (s. d. Art.) neben der Pfalz eine Kultusstätte mit Priestern einrichten, um das junge Christenthum bei dem zu Rath und Gericht, zu Vertrag und Handel dort oft zusammenströmenden Volke leichter zu verbreiten und zu erhalten. Das ist wohl der Ursprung der unstreitig in die Merowingerzeit reichenden Kapelle zu Alttötting mit ihrem alten marianischen Gnadenbilde und der Wallfahrt, für welche ein anderer geschichtlicher Entstehungsgrund sich nicht angeben läßt (vgl. Huber, im Archiv für österrreichische Geschichte XXXVII, Wien 1867, 97 ff.). Hier hielten im December 806 die kaiserlichen Gesandten Erzbischof Arn, Bischof Adalwin, Graf Aulolf in dominico et publico fisco einen großen Landtag; hier feierten urkundlich in palatio regio, in dominicali et regia curto die Könige Ludwig der Deutsche, Karlmann, Arnulf, Ludwig das Kind und noch Heinrich III. und IV. oft die kirchlichen Feste, wie Ostern (882, 837, 878, 879, 888, 892), Weihnachten (877, 879, 896, 897, 905, 1053), Epiphanie (1060), Mariä Himmelfahrt (898, 901, 903) und andere, wobei wichtige Acte vollzogen wurden. Besonders gern wohnte König Karlmann dort; er baute 876 neben die Pfalz eine Kirche (S. Philippi Apostoli, dessen einen Arm er aus Rom als Reliquie mitgebracht) nebst Kloster für Benedictiner unter Abt Werinolf, setzte darin die Leiber des hl. Maximilian, der hl. Felicitas und ihrer Söhne sammt anderen Reliquien bei, gab ihr zur Aussteuer die reich dotirte Marienkapelle, die Abtei Matsee und andere Güter und fand darin (März 880) seine letzte Ruhestätte. Das Kloster zu Detting liebten und besaßen auch seine Nachfolger. Hier ruhte Arnulf 893 vom mährischen Feldzuge aus; hier wurde ihm sein Sohn Ludwig geboren, vom Mainzer Erzbischof Hatto (cor regis) getauft und wohl auch (vom Abte Burcard) erzogen; hier lag Arnulf 899 todtfrank und kämpfte wahrscheinlich auch seinen letzten Kampf. Zur Entschädigung für Verluste in Oesterreich gab Ludwig das Kind 907 die Einkünfte der Abtei und Kapelle Detting an die Mensa (nicht an's Bisthum) des Passauer Bischofs Burcard (903—915), der mit dem zweiten (und letzten) Dettinger Abte Burcard Eine Person sein dürfte. Diese Commende wurde durch Otto III. 993, Heinrich III. 1052 und Heinrich IV. 1063 den Passauer Bischöfen bestätigt. Inzwischen hatten die Ungarn auch Detting ausgeraubt und verbrannt; nur die heilige Kapelle blieb stehen, und

die Reliquien waren (nach Mögling) gerettet worden (vgl. A. Huber, Einführung I, 126 ff.). Nach Herstellung der Ruhe kam der Arm des heiligen Apostels Philippus mit vielen Reliquien in die wiederhergestellte Pfarrkirche Detting zurück; das Kloster blieb vernichtet. Die Reliquien der hl. Felicitas und Vitalis wurden nach Kloster Au, die des hl. Maximilian durch Herzog Heinrich II. um 985 nach Passau verbracht. Detting war nach wie vor ein Sammelplatz für Hoch und Nieder, zum Zweck der Andacht sowohl als mancher Verhandlung; nur die Könige kamen seltener in ihre alte Pfalz, besonders seit Entwicklung der Landeshoheit, die Wittelsbacher Herzoge dagegen um so lieber und öfter. So umgürtete Otto der Erlauchte 1253 hier unter großer Proceßionalsaltung seine Söhne Ludwig und Heinrich mit dem Schwerte. Herzog Ludwig der Kelheimer war mit Erzbischof Eberhard II. von Salzburg in Zwist gerathen wegen des Patronats über die Pfarreien Detting und Gastein. Es kam 1228 zum Vergleich: Ludwig entsagte seinem Anspruch auf Gastein, Eberhard dem auf Detting, wenn der Herzog seiner Absicht gemäß dort ein Collegiatstift errichten würde. Das geschah, und schon 1231 konnte Eberhard die neue Propstei bestätigen, wobei er dem Propste den Vorrang unter den Stiftspröpsten des Erzstifts zugesand (vgl. A. de Meiller, Regesta archiepisc. Salisb., Wien 1866, 242. 253.). Dem Stifte wurden die Pfarreien Neuditting, Alggern, Burgkirchen und Perach pleno jure incorporirt. Kurfürst Maximilian I. reorganisirte 1627 die Propstei und sicherte ihre Einkünfte; Kurfürst Ferdinand Maria vermehrte 1672 die Zahl der Chorherren; König Max I. hob das Stift auf. Die Pröpste nahmen meist ansehnliche Stellen ein; mehrere waren Kanzler der Herzoge, wie Heinrich I. (1270—1279), Heinrich II. (1376), Michael Riederer (1458—1472), Friedrich Maurkircher (1472; gefi. 1485 als Bischof von Passau), Johann Neuhäuser (1508—1516). Des Letztern Vorgänger, Johann Mayer, legte 1499 den Grund zu der neuen, noch stehenden Stiftskirche, welche Bischof Berthold von Chiemsee 1511 weihte, und der Peter- und Paulskapelle, der spätern Gruft Lilly's und seiner Familie. Um jene Zeit lebte ein vielgenannter Altdttinger, Wolfgang Kolberger, der Sohn des Schullehrers Paul Kolberger, ein tüchtiger Jurist, seit 1487 Kanzler Herzog Georgs des Reichen, 1492 Reichsfreiherr und dann Reichsgraf, einflußreich, angesehen, wohl begütert und viel beneidet. Von seinem Fürsten aus Argwohln 1502 eingekerkert und erst 1519 aus der strengern Haft entlassen, starb er bald hochbetagt im größten Elend. Sein Bruder Georg, ernannter Bischof von Gurk, starb vor ihm als Dechant in Eggenfelden; ein anderer Bruder Johann als Pfarrer in Burgkirchen (Oberbayerisches Archiv XI [1851], 187 ff.). Im Landshuter Erbfolgekriege (1504—1505) wurde der Schatz der Kapelle nach Burghausen geflüchtet und